

Zeitschrift:	Der Filmberater
Herausgeber:	Schweizerischer katholischer Volksverein
Band:	3 (1943)
Heft:	18
Rubrik:	Die 10 Tage des Films in Basel : erste schweizerische Filmwoche, 1.-10. Oktober 1943

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

unterstreichen, loben, ausdeuten oder beanstanden. Dadurch würde die Reklame an Gewicht aber auch an Verantwortung gewinnen. Verantwortung aber scheint in der Filmbranche immer noch ein selten gehörtes Wort zu sein.

-fm-

Die 10 Tage des Films in Basel

Erste schweizerische Filmwoche, 1.—10. Oktober 1943

Die Basler Filmfreunde können mit berechtigter Befriedigung auf ihre grosszügig und auf breiter Grundlage vorbereitete, ausgezeichnet organisierte schweizerische Filmwoche zurückblicken. Bei dieser Gelegenheit fanden die Teilnehmer wertvolle Gelegenheit, Vergleiche anzustellen über „einst und jetzt“ sowie „hier und dort“, denn alle Kinotheater auf dem Platze hatten für eine besonders sorgfältige und sinnreiche Programmauswahl gesorgt. Da wurden in Sonderveranstaltungen sehr selten gewordene, historisch wichtige Streifen aus der Stummfilmzeit vorgeführt, während im gewöhnlichen Spielprogramm eine schöne Anzahl namhafter neuester Werke aus verschiedenen Produktionsländern gezeigt wurden. Die schweizerischen Fachverbände (Lichtspieltheater- sowie Verleiher-Verband) und die schweizerische Filmkammer benützten die Gelegenheit, in Basel ihre Generalversammlungen abzuhalten. Es ist hier nicht der Ort, ausführlicher über die gezeigten Filme und die Anlässe zu berichten; das wurde in gebührender Weise von den Tageszeitungen besorgt. Es seien nur einige an der anlässlich der Filmwoche eröffneten Ausstellung gewonnene Anregungen unseren Lesern mitgeteilt.

Zum ersten Mal wurde in der Schweiz u. W. anlässlich dieser Veranstaltung eine interessante Filmausstellung eröffnet, die das ungeteilte Lob aller Besucher erhielt. Auf 63 graphischen, zum Teil mit sprechenden Photographien erläuterten grossen Tafeln suchten u. a. die Veranstalter den Besuchern ein lebendiges und möglichst konkretes Bild des Fragenkomplexes „Film“ zu vermitteln. Aus dem wirtschaftlichen Teil sei, um ein Beispiel anzuführen, der Text von Tafel 7 herausgehoben, auf welcher die Bedingungen der Rentabilität von Gemälde, Theater und Spielfilm verglichen werden:

Herstellung

Gemälde	Jahresbedarf eines Malers		Fr. 8000.—	=	Fr. 400.—
	Anzahl der Bilder		20		
Theater	Betriebsauslagen pro Jahr		Fr. 1 000 000.—	=	Fr. 3000.—
	Anzahl der Aufführungen		373		
Spieldfilm	1910	700	Meter	Fr.	1 000.—
	1915	1000—2000	"	"	10 000.—
	1920	1500—2000	"	"	120 000.—
	1930	2400—2800	"	"	700 000.—
	1940	2400—2800	"	"	1 400 000.—

Verkaufsertrag

1 Gemälde	Fr. 400.—	1 Käufer	amortisiert	1 Bild
1 Theaterbesuch	" 3.—	1 000 Besucher	amortisieren	1 Aufführung
1 Kinobesuch	" 1.—	1 000	" "	1910 1 Film
		10 000	" "	1915 1 "
		120 000	" "	1920 1 "
		700 000	" "	1930 1 "
		1 400 000	" "	1940 1 "

Besonders anregend sind endlich die letzten Tafeln (58—63), in denen von der Stellung des Publikums zum Film und zur Filmproduktion die Rede ist, und die mannigfachen Wechselbeziehungen zwischen diesen Faktoren dargelegt werden:

- 58) In der ganzen Welt besuchen jährlich 11 Milliarden das Kino.
Was suchen sie?

Wirklichkeitersatz

- 59) In der ganzen Welt besuchen jährlich 11 Milliarden das Kino. Was suchen sie?

Erholung

Erziehung
Die Wirklichkeit ist hart und anstrengend
dank seiner Wirklichkeitsillusion
kann der Film
mit der Wirklichkeit besonders erholend spielen.
Harold Lloyd Fernandel
René Clair Hans Richter

- 60) In der ganzen Welt besuchen jährlich 11 Milliarden das Kino.
Was suchen sie?

Was suchen Sie?

- ## 61) Der passive Filmbesucher

lässt sich von seinen Sünden treiben
wird von seinen Süchten ausgenützt.

Heute ist der Filmbesucher Sklave der Filmproduktion; er ist gezwungen, zu konsumieren, was produziert wird.

Tyann der Filmproduktion; er zwingt zu produzieren, was ihm gefällt.

der Filmproduzent Tyrann des Filmbesuchers; er zwingt zu konsumieren, was produziert wird.

Sklave des Filmbesuchers; er ist gezwungen, zu produzieren, was dem Filmbesucher gefällt.

62) Der aktive Filmbesucher

strebt nach	Willensbildung aktiver Urteilsbildung
bekämpft	den schlechten Film
förderst	den guten Film
die unabhängige Presse	ist eines der wichtigsten Mittel der aktiven Urteilsbildung
die Besucherorganisation	ist eines der wichtigsten Mittel der aktiven Willensbildung.

63) Das Ziel

Die Filmproduktion als Gewinnproduktion fesselt den Film als Kunst.
Die Filmproduktion als Bedarfsproduktion macht den Filmbesucher zum Herrn der Produktion ;
den Filmproduzenten zum Diener des Filmbesuchers ;
befreit den Film als Kunst.

Diese kurzen Andeutungen mögen hier genügen, uns einen Begriff von der Mannigfaltigkeit der geistigen Reichtümer dieser Filmausstellung zu vermitteln. Falls die Ausstellung, wie geplant, auch in Zürich und anderswo gezeigt werden sollte, würde sich eine willkommene Gelegenheit bieten, sie nach der Seite „Schweizerfilm“ noch zu ergänzen. Wir buchen die Veranstaltung „10 Tage des Films“ als ein erfreuliches Symptom für ein wachsendes Verständnis weiter Schweizerkreise gegenüber dem Kulturfaktor „Film“.

Kurzbesprechungen

II. Für alle.

Pastor Angelicus. Id. Der offizielle Papstfilm des „Centro Cattolico Cinematografico“. Die ehrwürdige Gestalt des Heiligen Vaters steht ganz gross und ergrifend im Mittelpunkt dieses Filmes, den keiner versäumen sollte. Vergl. Spezialnummer (Nr. 17).

The talk of the town (Das Stadtgespräch). Ed. Ein gesundes, intelligentes, gesellschaftskritisches Lustspiel im Stil der bisherigen Frank-Capra-Filme. Eine geistvolle Miss verbirgt in ihrem Haus, ohne Wissen ihres Mieters, eines berühmten Rechtstheoretikers, dessen Köchin und Sekretärin sie zugleich ist, einen fälschlich angeklagten und flüchtigen Sträfling. Der Gelehrte wendet sich dabei vom Buchstaben zu einer menschlichen Rechtsauffassung.

Werkmeister Babtschenko, russisch-d. Älterer Russenfilm, spielt in einer grossen Turbinenfabrik. Interessante Einblicke in das Leben des russischen Arbeiters; die ganze Problemstellung hingegen ist für uns weniger aktuell. Die kommunistische Ideologie tritt hier nicht hervor. In der Form sauber.

III. Für Erwachsene.

Wilder Urlaub, dialekt. Ein künstlerisch wirklich hochwertiger Schweizerfilm. Seine Stärke liegt in der sehr taktvollen Behandlung einer brennenden und heiklen sozialen Frage. Spielt in der gegenwärtigen Mobilisation. Cf. Besprechung Nr. 16.

Sergeant York. Ed. Die Lebensgeschichte eines berühmten amerikanischen Helden. Seine Entwicklung vom Fechtkumpaten zum frommen und tapferen Bürger ist psychologisch recht fein geschildert. Ein Hauptgewicht liegt auf dem Familienleben des Grenzbauern. Cf. Besprechung Nr. 17.

Der Geiger von Mittenwald. D. Ein Geiger aus dem berühmten Geigenbaudorf lässt sich eine Zeitlang vom Erfolg der Konzertsäle verführen, kehrt aber wieder nach Hause zurück, um eine neue Meistergeige seines Bruders einzubauen. Einfach und sauber, musikalisch ansprechend.